



Eine Region demonstriert

Mit einer 40 Kilometer langen Menschenkette von Niedersill bis Krimml wird die Forderung nach mehr Hochwasserschutz untermauert.

ANTON KAINDL

MITTERSILL. Die schweigende Mehrheit, die für etwas sei, werde normalerweise nicht gefragt. „Größere Aufmerksamkeit finden die, die etwas infrage stellen oder ablehnen“, sagt Bernhard Gruber, Vorstand der Bergbahnen Wildkogel und einer der Initiatoren der überparteilichen Plattform „Lebensraum Oberpinzgau“. Ihr Ziel: Hochwasserschutz an der Salzach und in den Tauerntälern zum Schutz des Lebensraums Oberpinzgau. So nennt sich auch eine Petition, die bislang von rund 4000 Menschen unterschrieben worden ist. Gruber: „Es gibt hier sehr wenige, die diesen Hochwasserschutz nicht begrüßen. Wir wollen denen, die für etwas sind, eine Stimme geben. Aber die Unterschriften sind uns zu wenig. Man kann heute für oder gegen alles Mögliche unterschreiben.“

Deshalb gibt es am Samstag eine spektakuläre Aktion. Von Niedersill bis Krimml soll quer durch alle neun Oberpinzgauer Gemeinden eine 40 Kilometer lange Kette aus Menschen und Baumaschinen entlang der Salzach gebildet werden. Seit mehreren Wochen laufen die Vorbereitungen. Gruber: „Wir haben viele Vereine in den Orten aktiviert. Es ist keine Urlaubszeit, das Wetter

ist schön, die Motivation und die Aufmerksamkeit sind groß.“ Er erhofft sich deshalb, dass aus jedem Ort mindestens 500 Menschen kommen. Bei 5000 Teilnehmern wäre fast ein Viertel der Bewohner des Oberpinzgaus auf den Beinen. Ein Kamerateam im Hubschrauber und Drohnenpiloten werden das Ganze dokumentieren.

„Man muss vorbehaltlos prüfen, was hilft, und dann abwägen.“

Bernhard Gruber, Mitinitiator

Mit einem Postwurf wurden alle Bewohner der neun Gemeinden diese Woche über den Ablauf informiert. Jeder soll sich bis 13.45 Uhr bei der nächstgelegenen Salzachbrücke einfinden, wo Mitglieder der Feuerwehren warten und die Menschen einweisen. Dort kann man auch die unterschriebenen Petitionen abliefern, die mit dem Postwurf verschickt wurden.

Gruber sagt, der Ursprung der Initiative sei der Mittersiller Unternehmer Franz Moosbrugger. Der hat beim Hochwasser im Juli begonnen, seinen Keller auszuräumen, weil der Schutzdamm überzugehen drohte. Er war wie viele schon beim Hochwasser

YOUR MUSIC RADIO

MUSIC RADIO

RA-DIO

» ICH HÖRE WELLE 1 VON 6.00 BIS 18.00 UHR! «

IMMER DIE NEUESTEN HITS

SALZBURG + BAYERN 106,2
 ST. JOHANN ▶ 107,5 // ZELL AM SEE ▶ 107,1
 TENNENGAU* ▶ 094,5 // PINZGAU* ▶ 105,0

WELLE 1
 music radio

www.welle1.at

© 2014 Kabelnetz Salzburg AG



**Vertreter der
Bürgerinitiative
für Hochwasser-
schutz (v. l.):
Bernhard Gruber,
Franz Moos-
brugger, Johann
Nindl, Christoph
Hirscher, Heidi
Keil, Karl Aigner,
Julian Holleis
und Michael
Sinnhuber.**

BILD: SN/SW/CHRISTA NOTH-
DURFTER

2005 stark betroffen. „Dass der Damm zu niedrig werden kann, verursacht große Ängste. Moosbrugger hat sich gedacht, es reicht.“ Schnell fanden sich Mitstreiter in allen Gemeinden. „Die Initiative soll auch eine Unterstützung für unsere Bürgermeister sein, die sich beim Land für Schutzbauten einsetzen. Hier geht es um viel Geld und auch Zeit. Das Ziel darf nicht aus den Augen verloren werden, wenn jetzt der Winter kommt.“

Die Forderung der Initiative ist, dass vorbehaltlos geprüft wird, was den Hochwasserschutz verbessern könnte, ohne groß zu zerstören. Auch in den Tauerntälern, und damit wohl im Nationalpark. „Man muss das neutral diskutieren, ohne dass schon vorher gesagt wird, das gehe nicht.“ Wenn Eingriffe in die Natur für den Schutz notwendig seien, müsse man abwägen, in welchem Verhältnis zum Nutzen das stehe. Die Entscheidung liege letztendlich bei der Politik.

Ein Kritikpunkt ist laut Gruber auch, dass die lokalen Experten kaum Gehör finden würden. Er meint damit die Feuerwehren. „Sie sind deswegen teilweise frustriert. Die Feuerwehren wissen sehr gut, was passiert, und haben sehr viele Vorschläge für Verbesserungen. Die müssen geprüft werden.“